



Liebe Mitglieder des Lüneburger Streuobstwiesenvereins,

das Frühjahr ist eine der schönsten Jahreszeiten auf der Streuobstwiese. Die Tage werden wieder länger und die Natur erwacht aus dem Winterschlaf. Nun erblühen unsere Obstbäume und die Wiesen werden wieder grün. Die Vögel kehren aus ihren Winterquartieren zurück und erfüllen die Luft mit ihren schönen Gesängen.

Die Baumschnittarbeiten sind abgeschlossen und wer eigene Bäume veredelt, ist nun dabei Edelreiser zu pflanzen. In diesem Jahr werden wir auf eine harte Probe gestellt. Es ist ungewöhnlich lange kalt, gerade haben wir das kälteste Osterfest seit 130 Jahren erlebt und Ostereier im Schnee gesucht. Aber der Frühling wird kommen und dann geht der Austrieb umso schneller.

Auch in dieser Ausgabe haben wir einen bunten Strauß an verschiedenen Themen für Sie zusammengestellt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Die Redaktion

Inhalt

AKTUELLES AUS DEM VEREIN	2
LESER FRAGEN, EXPERTEN ANTWORTEN	4
DIE STREUOBSTWIESE RUND UMS JAHR.....	5
OBSTSORTENPORTRAIT	6
DIE TIERE DER STREUOBSTWIESE	10
TERMINE	13
FORTBILDUNGSANGEBOT 2013	15
IMPRESSUM	16



Aktuelles aus dem Verein

MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

Am 27. Februar fand unsere Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des gesamten Vorstands statt. Des Weiteren wurden die Jahresabschlüsse der Jahre 2010 bis 2012 vorgestellt und eine Satzungsänderung stand an.

Zum neuen Vorstand wurden gewählt:

- | | |
|-----------------|------------------------------|
| 1. Vorsitzender | Dr. Olaf Anderßon (Bleckede) |
| 2. Vorsitzender | Stefan Lamoly (Hamburg) |
| Kassenwartin | Cornelia Bretz (Lüneburg) |
| Beisitzer | Eberhard Parnitzke (Dahlem) |
| Besitzer | Wolf Waltje (Lüneburg) |

Darüber hinaus wurde Hermann Stolberg in den erweiterten Vorstand (Beirat) gewählt und damit seine Bereitschaft gewürdigt, sich ebenfalls im Vorstand engagieren zu wollen. Weitere Mitglieder des Beirates sind derzeit Julia Gerdson und Kerstin Mischke.

Den ausgeschiedenen Mitgliedern des Vorstands Ulrich Hellfritz, Tilman Uhlenhaupt und Ruth Voelkel dankt der neue Vorsitzende für ihre geleistete Arbeit.

Nach ausführlicher Aussprache zu den Finanzen, mit Berichten des Kassenwartes und der Kassenprüfer, wurde der Vorstand von der Mitgliederversammlung für die letzten drei Jahre entlastet.

Die geplante Satzungsänderung, hier sollten einige Korrekturen vorgenommen werden, konnte nicht beschlossen werden, da nicht die erforderliche Anzahl an Mitgliedern anwesend war.

Laut Satzung ist in solch einem Fall binnen vier Wochen, mit erneuter Frist, eine weitere Mitgliederversammlung vom Vorstand einzuberufen. Diese fand am 27. März statt. Hier konnten die Änderungen dann mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder beschlossen werden. Die anwesenden dreizehn Mitglieder votierten einstimmig für die Satzungsänderung. Die Protokolle der beiden Versammlungen werden in den nächsten Wochen verschickt.

[OA]

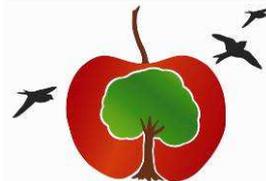
PROJEKT „OBSTBAUMPATENSCHAFTEN FÜR NEUGEBORENE“

Obstbaumpatenschaften sind langlebig-wertvolle Geschenke, mit denen ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der regionalen Artenvielfalt geleistet werden kann.

Eine Projektgruppe des Lüneburger Streuobstwiesenvereins hat dazu die Idee der Obstbaumpatenschaften als Geschenk für Neugeborene entwickelt. Kindern und Bäumen beim Wachsen zu zuschauen, was kann es Schöneres geben.

Für die Realisierung wurde eine weitere Fläche in der Kleingartenkolonie „Am Schildstein“ in Lüneburg gepachtet, wo ab dem 20. April 2013 sieben neu gepflanzte Patenschaftsbäume wachsen werden. Die Fläche befindet sich direkt neben der Modell-Streuobstwiese, im Rosenweg. Das Projekt „Obstbaumpatenschaften als Geschenk für Neugeborene“ wird gefördert durch den Landkreis Lüneburg und die Lüneburger Sparkassenstiftung.

Bei der Auswahl der Obstbäume handelt es sich um Halb- bzw. Hochstammbäume. Lieblingssorten werden bei der Vergabe der Baumpatenschaften gerne berücksichtigt. Ein persönliches Schild mit dem Namen und dem Geburtsdatum des Neugeborenen, sowie mit der Beschreibung der Obstsorte an dem jeweiligen Pflanzpfehl der Bäume, erinnert an das Engagement der Patenschaft. Zusätzlich erhalten die zukünftigen Baumpaten jeweils eine Urkunde.



Die Baumpaten und deren Angehörigen zu begeistern, gemeinsam aktiv am Schutz alter Obstbaumsorten mitzuwirken, ist ein Ziel des Projektes. Ganz nach dem Motto: „Schutz durch Nutzung“. Schon frühzeitig, wenn die jungen Baumpaten beginnen ihre Welt zu begreifen, kommen sie so in Kontakt mit der Natur im Allgemeinen und mit den Obstbäumen im Speziellen.

Die während des Jahres stattfindenden Aktionstage ermöglichen es, die Streuobstwiese zu pflegen und gemeinsam die Früchte zu ernten. Es werden themenspezifische Kurse angeboten und die Paten und Angehörigen erfahren Wissenswertes zur Pflege der Bäume und der Fläche. Das Gelernte kann dann gleich aktiv umgesetzt werden. Hierzu zählen z. B. die Durchführung von Naturschutzmaßnahmen wie den Bau eines Insektenhotels, Bau und Anbringung von Vogelnistkästen, das Pflanzen von Heckensträuchern oder das aufschichten von Totholz- und Steinhäufen.

Mit einem Beitrag von einmalig 75 Euro für eine Obstbaumpatenschaft wird der Grundstock für die Anschaffung und Pflanzung einer für die Region typischen, alten Obstsorte gesichert und zum Erhalt von Streuobstwiesen beigetragen. Bei Interesse an einer Patenschaft melden sie sich gern beim Verein.

[KM]

EXKURSIONEN

Obstbaumblüte und Baumschule

In diesem Jahr bietet der Lüneburger Streuobstwiesenverein zwei Exkursionen an. Mit den Themen Obstbaumblüte und Baumschule greifen wir Wünsche unserer Mitglieder auf.

Nachdem wir im letzten Jahr zur Obstbaumblüte bei Eckhart Brandt im Alten Land waren, möchten wir dieses Mal nicht so weit fahren. Wir bleiben in unserem Landkreis und organisieren gemeinsam mit dem Bezirksverband der Kleingärtner Lüneburg am 11. Mai eine Exkursion in das Amt Neuhaus. Hier wollen wir uns von den beeindruckenden Obstbaumalleen verzaubern lassen. Ein Foto von Joachim Roemer vom Amt für Landentwicklung Lüneburg macht Lust auf „mehr“. Etwa 60 Kilometer lang sind die Obstbaumalleen, die verschiedene Obstarten und Sorten beherbergen, alte und junge Bäume wechseln sich ab.



Abbildung 1: Obstbaumallee im Amt Neuhaus

Mit einem Bus fahren wir die Alleen entlang und machen dann an drei Stationen halt. Joachim Roemer zeigt uns einen der zwölf Lehrpfade, die im Rahmen des Projektes „Alte Obstbaumalleen - Früchte der Elbtalau“ entstanden sind. Bei Bitter gucken wir uns den Lehrpfad „Typische alte Straßenobstsorten“ an. Was das Thema Vögel anbelangt, bekommt er Unterstützung von unserem Mitglied Heinz Georg Düllberg. Weitere Stationen sind ein denkmalgeschützter Hof in Bitter, über den uns Angelika Hoffmann von der Arche-Region führen wird sowie der Apfelhof Haul.

Am 31. August planen wir zusammen mit dem Bio-Streuobstverein Elbtal eine Exkursion mit dem Bus zur Baumschule Cordes (www.cordes-apfel.de). Von dieser Baumschule haben wir bereits viele Bäume für unsere Mitglieder und die ersten vereinseigenen Flächen bekommen. Eine Spende von Voelkel Naturkostsäfte.



Die Baumschule Cordes liegt nördlich von Hamburg und ist insbesondere für seine reichhaltige Auswahl an alten und selten gewordenen Apfelsorten bekannt. Die Baumschule Cordes gehört zur „Deutschen Genbank Obst“ und unterhält eigene Muttergärten mit Bäumen, die auch Früchte tragen. Diese wollen wir uns bei der Exkursion ansehen. Im Zentrum stehen dabei vor allem die frühen Sorten, von denen es neben dem Klarapfel noch viele weitere gibt.

Eine Anmeldung für die Exkursionen ist erforderlich. Die genauen Abfahrtszeiten geben wir den Teilnehmern vorher bekannt.

Kosten für die Exkursionen jeweils: 20 Euro / 15 Euro ermäßigt.

[CB]

Leser fragen, Experten antworten

INFORMATIONEN RUND UM DAS THEMA STREUOBST

Wie lange kann man Obstbäume im Frühjahr noch schneiden?

Eine alte Bauernregel besagt, dass man schneiden kann bis sich die „Mausohren“ zeigen, d.h. die Spitzen der neuen Blätter gerade eben aus den Knospen hervorschauen. Wie bei so vielen Regeln, die aus der traditionellen Überlieferung kommen, ist da Wahres dran, so allgemein wie es ist, enthält es aber auch viel Falsches. Ein Obstbaum ist viel zu individuell, als dass eine allgemein gültige Regel hinreichend ist. Man muss sein Alter berücksichtigen, seine Triebkraft, seine Fruchtbarkeit. Da für die Erklärung der obigen Frage der Rahmen hier nicht ausreicht, ist ein Artikel auf der Internetseite www.dahlem-buch.de erschienen, der die etwas komplizierteren Zusammenhänge genau erklärt. Hier findet sich auch eine Übersichtstabelle, die die Zeitpunkte beschreibt an denen man am günstigsten schneiden kann und auch zeigt warum. Kurz zusammengefasst, lässt sich folgendes sagen: Zur Zeit der Winterruhe, also von Anfang Januar bis etwa Ende Februar, ist für alle Bäume eine gute Schnittzeit. Bäume, die stark treiben und deshalb meist in der Fruchtbarkeit eingeschränkt sind, schneidet man vorzugsweise im Frühling, also von März bis Mitte April. Bis das besagte „Mausohrstadium“ erreicht ist. Verschnittene Bäume, die nach einer Radikalbehandlung im Winter komplett aus dem Gleichgewicht geraten sind, solche Schnittfehler können dem Ungeübten schon mal passieren, werden ab Juli durch den sogenannten Sommerschnitt wieder ins Lot gebracht, auch wenn dieser drei, vier Jahre wiederholt werden muss. Bäume, die alt sind und gar nicht mehr viel treiben, schneidet man im Dezember und Januar. Ob ein Baum gut oder schlecht treibt, erkennt man an den letztjährigen Trieben. Je länger und kräftiger sie sind, desto stärker ist der Zuwachs. Hat man am Ende des Zweiges dagegen nur noch Fruchtholz, kurze, gedrungene Triebe mit dicken Knospen, ist das ein Zeichen für eine Wachstumsstörung oder die Altersphase des Baumes, in der meist noch sehr viele kleine Früchte gebildet werden und die Notwendigkeiten der Schnittmaßnahmen vor allem in dem Einkürzen der Äste besteht, die bei überreichen Fruchtbehang sonst abbrechen könnten.



Abbildung 2: Mausohrstadium beim Apfel

Bildquelle: www.gartenfreunde.de

[EP]



Die Streuobstwiese rund ums Jahr

April bis Juni

Die schönste Jahreszeit auf der Streuobstwiese beginnt. Wer selbst Obstbäume veredelt, hat nun einiges zu tun. Die anderen erfreuen sich an der Obstblüte.

April

- Im April ist die Zeit der Freilandveredelung der Obstgehölze. Die bereits gepflanzten Unterlagen werden mit den im Januar / Februar geschnittenen Edelreisern veredelt.
- In diesem Jahr gibt es die Chance noch jetzt Edelreiser zu schneiden, da der Winter sehr lang war und noch nicht angetriebene Reiser zu finden sind. Diese werden dann direkt gepfropft.

Mai

- Die Obstblüte ist in vollem Gang, Zeit zum Genießen z.B. die Obstbaumalleen in Amt Neuhaus.
- Es gibt nun die Möglichkeit die Obstbäume mit gut abgelagertem Kompost oder Mist zu düngen.
- Wer ein Herz für Bienen hat, baut Wildbienenhotels und bietet den wichtigen Bestäubern Nistmöglichkeiten.

Juni

- Der sogenannte Junifall trägt dazu bei, dass der Baum sich bei starkem Fruchtansatz nicht überträgt.
- Sollten dennoch zu viele Früchte am Baum hängen, ist jetzt der Zeitpunkt einige Früchte heraus zu brechen oder zu schneiden. Damit kann der Eintritt in einen alternierenden Fruchtsertrag verhindert werden.
- Bei starkem Rückschnitt im Winter treiben die Bäume stark aus. Im Juni können überzählige Jungtriebe und Wasserschosser abgerissen werden (Juniriss).
- Bei mit Bast veredelten Bäumen werden nun die Verbände wieder gelöst.



Abbildung 3: Spaltpropfen, so alt wie der Obstbau selbst

Bildquelle: www.dahlem-buch.de



Abbildung 4: Williams Christ Birne

Foto: Olaf Anderßon



Obstsortenportrait

Sorte Celler Dickstiel

Es wurde diese Sorte für das Portrait gewählt, weil alte Bäume davon sowohl in der Lüneburger Kleingartenkolonie „Am Schildstein“ (Rosenweg, Garten 11 und Höhenweg, Garten 127) als auch auf dem Obstsortenlehrpfad „Alte Kreisstraße bei Bitter“ im benachbarten Amt Neuhaus bewundert werden können.

Geschichte

Zuerst beschrieben wurde die Frucht vom Pfarrer Oberdieck, einem berühmten Pomologen des 19. Jahrhunderts und Mitherausgeber des mehrbändigen Werkes „Illustriertes Handbuch der Obstkunde“. Oberdieck gab der Sorte den Namen Woltmanns Reinette nach dem Zevener Rentmeister (Kämmerer) Woltmann, der einen noch namenlosen Baum dieser Sorte aus der von Laffertschen Baumschule zu Lehse in Mecklenburg bekommen und die Früchte an Oberdieck gesandt hatte. Von Zeven aus verbreitete sich der Dickstiel im Bremer Raum, wo er auf vielen alten Obstwiesen noch heute steht und gerade von älteren Menschen sehr geschätzt wird. Der Name Woltmanns Renette hat sich jedoch nie eingebürgert.

Um 1850 soll die Sorte auch aus Mecklenburg nach Celle (daher stammt auch der Name) gebracht und von dort aus weit verbreitet worden sein.

In ganz Deutschland – vor allem im norddeutschen Tiefland – noch in Gärten und Streuobstwiesen vorhanden. In Hamburg war der Celler Dickstiel Apfel des Jahres 2002.



Abbildung 5: Celler Dickstiel (Krügers Dickstiel)

Bildquelle: http://www.obstsortendatenbank.de/kruegers_dickstiel.htm



Wuchseigenschaften

Mittelstarker, aufrechter Wuchs mit hochkugeliger, hängender Krone. Typisch später Austrieb und späte Blüte. Der Baum trägt am langen Holz. Das Blatt ist klein, regelmäßig oval zugespitzt, grob gezahnt, dunkelgrün, robust und gesund, aufrechtstehend. Der Blattstiel ist kurz und dick. Die einjährigen Triebe sind lang und stark, dicht behaart, wenig große ovale Lentizellen in Haufen, der Trieb erscheint graugrün. Geeignet als Hoch- und Halbstamm und Buschform.

Die Sorte wird noch in einigen Baumschulen angeboten.

Standortansprüche

Die Sorte ist anspruchslos an Boden und Klima. Robuste Streuobstsorte für leichtere Böden. Auch für Spätfrostlagen geeignet.



Abbildung 6: Stamm mit Namensschild am Obstsortenlehrpfad „Alte Kreisstraße bei Bitter“, Amt Neuhaus, Landkreis Lüneburg

Foto: Heinz Georg Düllberg

Krankheiten und Anfälligkeiten

Sehr robuste Sorte, insbesondere Krebsfest. Auch für geringwertigere Lagen geeignet. Spätfroste sind in der Regel für den Baum unproblematisch. Die Sorte ist wenig schorf-, aber in zu trockenen Lagen mehltauanfällig und neigt etwas zur Stippe.



Pflück- und Genussreife

Pflückreife Ende September bis Mitte Oktober. Genussreife Dezember bis Februar.

Er welkt stark am Lager, muss kühl und feucht gelagert werden. Wird leicht stippig und schrumpft bei zu trockener Lagerung.

Frucht

Die Frucht ist mittelgroß, regelmäßig rund, breiter als hoch, erscheint ebenmäßig.

Die Schale ist griffig, rau, Grundfarbe zitronengelb, schattenseits gelborange, sonnenseits vielfarbig, von gestreift samtiggrün über verwaschen orange bis silbriggrau, zahlreiche Roststriche über der ganzen Frucht.

Der Fruchtstiel ist $\frac{1}{2}$ bis 1 cm lang, außergewöhnlich dick und sitzt in breiter, tiefer, regelmäßiger Höhle.

Der Kelch ist groß, grün geschlossen in breiter tiefer Bucht. Die Kelchgrube ist schüsselförmig, mäßig bis tief flach, eben, ringförmig berostet. Die Kelchröhre geht über ins Kernhaus, welches offen ist, groß, zwiebelartig, gleichmäßig.

Die Kerne sind zahlreich, gut ausgebildet, dunkelbraun.

Das Fruchtfleisch ist weiß, sehr fein, fest, aromatisch, renettenartig, süßweinig, saftig, leicht säuerlich, mit edlem Gewürz. Wohlschmeckender und originell gefärbter Tafelapfel.



Abbildung 7: Celler Dickstiel – Frucht am Stamm

Bildquelle: <http://galerie.digitalkamera.de/GetImage/GetS02.asp?SID=000000153882&SC=451c1f32&SS=1&0>

Ertrag

Der Ertrag setzt zwar spät ein, ist dann aber hoch und regelmäßig.

»*Streuobstblätter*«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 02/2013

**Verwendung**

Tafelobst, Frischobst, Mus, Kompott, Einkochen, Saft, Wein, Obst-Brand.

Blüte

Blüht spät. Schlechter Pollenspender. Die Fruchtbarkeit ist schwach, aber regelmäßig, in der Blüte sehr widerstandsfähig.

Synonyme

Es gibt wohl kaum eine Apfelsorte, die unter so vielen Namen bekannt ist wie der Celler Dickstiel. In Obstsortenwerken hat sich der Name Krügers Dickstiel eingebürgert.

Von Pomologen wird er mitunter liebevoll die Farbenschachtel genannt, weil sich auf seiner Schale ein ganzes Spektrum an Rot-, Orange-, Gelb- und eisigen Grüntönen wiederfinden kann.

Celler Dickstiel, Krügers Dickstiel, Krügers Goldrenette, Dickstiel, Zitronenapfel, Großvaterapfel, Woltmanns Renette, Achimer Goldrenette, Feldkirchner Renette, Herbstrenette, Donnerhorster, Sulzbacher Renette, Sulzbacher Liebling, Eisapfel, Kaltmanns Renette, Liebling, Farbenschachtel.

Verwechslersorten

Ähnlichkeit mit Laxtons Superb

Quellen

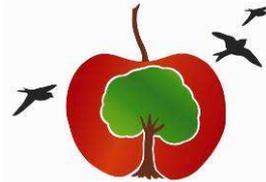
- BUND Lemgo – Obstsortendatenbank - http://www.obstsortendatenbank.de/kruegers_dickstiel.htm
- Jahn, F.; Ed. Lucas und J. G. C. Oberdieck, Illustriertes Handbuch der Obstkunde, Stuttgart 1859-1875
- Hartmann, Walter und Eckhart Fritz, Farbatlas Alte Obstsorten, 3. Aufl., Stuttgart 2008
- Nach der Arbeit (NdA), Obsttafel Nr. 310, Gartenzeitschrift: erschienen in den Jahren 1935-1956



Abbildung 8: Celler Dickstiel – Blüte

Bildquelle: <http://www.alte-obstsorten-online.de>

[HGD]



Die Tiere der Streuobstwiese

SIEBENSCHLÄFER – *Glis glis* LINNAEUS, 1766

Ein Artenportrait

Die Siebenschläfer gelten als typischer Bewohner der Streuobstwiesen. Sie bevorzugen lichte Wälder oder Gärten mit altem Baumbestand, da sie in Baumhöhlen den Tag verbringen und auch den Winterschlaf. Der Siebenschläfer war Wildtier des Jahres 2004.

Biologie

Der Siebenschläfer gehört zur Familie der Bilche (Gliridae) und zur Ordnung der Nagetiere (Rodentia). Im Aussehen liegen sie zwischen Maus und Eichhörnchen. Er ist aber erheblich kleiner, hat große, schwarze Augen, rundliche Ohren und einen buschigen Schwanz. Das Gesicht weist keine Zeichnungen, aber lange Tasthaare auf. Die Fußballen dieser Tiere sind stets etwas feucht und so beschaffen, dass Siebenschläfer Bäume und Wände ohne Probleme erklimmen können. Der Siebenschläfer ist ein geschickter Kletterer und sein Schwanz dient dem Gleichgewicht.

Die Tiere werden etwa 70–160 g schwer zum Winter hin auch mal bis 200 g. Die Kopf-Rumpflänge beträgt 13–18 cm, dazu kommt der 11–15 cm lange Schwanz. Es ist der größte einheimische Bilch. Siebenschläfer sind nachtaktive Tiere.

Sobald die Außentemperatur häufiger unter 18 Grad Celsius absinkt, wird beim Siebenschläfer der Reiz zum Winterschlaf ausgelöst. Die Tiere halten von Anfang September bis Anfang Mai Winterschlaf. Dies ist ein Monat länger als ihr Name vermuten lässt. Während des Winterschlafs verringert sich die Herzschlagfrequenz von normal etwa 300 auf fünf Schläge pro Minute. Die Körpertemperatur fällt dann bis auf fünf Grad Celsius. Der Winterschlaf wird von kurzen Aufwärm- und Aufwachphasen unterbrochen in denen aber keine Nahrung zu sich genommen wird. Es wird vermutet, dass dies zur Verhinderung des Zelltods geschieht. Es ist kein bestimmter Rhythmus bei den Aufwachphasen festzustellen und es geschieht lediglich ein- bis zweimal.

Lebensraum und Verbreitung

Die Siebenschläfer sind auf Lebensräume angewiesen, in denen sie Höhlen für den Tag und die Winterruhe vorfinden. Sie bevorzugen dabei Laubwälder oder große Gärten. Alte



Abbildung 9: Siebenschläfer auf Apfel

Bildquelle: www.tierfotograf.com

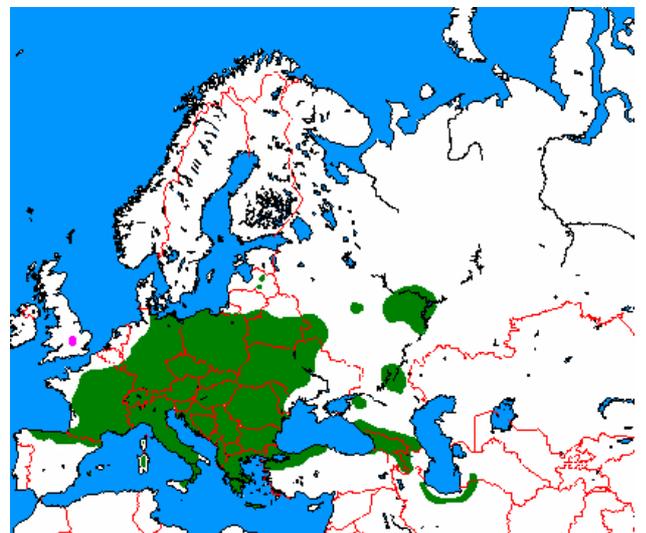
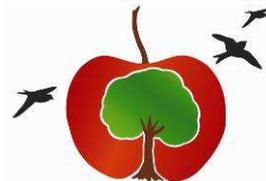


Abbildung 10: Verbreitung des Siebenschläfers

Bildquelle: <http://commons.wikimedia.org>



Streuobstwiesen mit alten Obstbäumen sind daher die idealen Lebensräume. Als Schlafplätze dienen neben alten Bruthöhlen auch Nistkästen oder Verstecke in Gebäuden. Die kleinen Tiere entwickeln des Nachts so viel Lärm, dass sie auch schon mal mit Einbrechern verwechselt werden.

Die Verbreitung ist auf Kontinentaleuropa bis hin nach Persien begrenzt. Die Küsten der Nord- und Ostsee werden gemieden.

Nahrung

Siebenschläfer sind Vegetarier, ergänzen ihren Speiseplan aber durchaus mit Insekten, Vogeleiern und kleinen Vögeln. In den Sommermonaten ernähren sich die Tiere von Knospen, Rinde, Früchten und Pilzen. Zum Herbst hin, wenn die Tiere sich einen Winterspeck anfressen, wird ölreiche Nahrung wie Bucheckern, Eicheln, Haselnüsse oder andere Samen bevorzugt. Walnüsse, Kastanien, süßes und saftiges Obst werden ebenso gern genommen.

Fortpflanzung

Einen Monat nach dem Winterschlaf beginnt die Paarungszeit. Diese kann sich bis August hinziehen. Die Tragzeit beträgt 30 bis 32 Tage.

Zwischen Anfang August und Mitte September kommen dann in der Regel vier bis sechs Junge zur Welt. Die Jungen Bilche öffnen nach 21 bis 32 Tagen die Augen. Während dieser Zeit werden sie von der Mutter gesäugt. Danach nehmen sie bis zum Beginn des Winterschlafs feste Nahrung zu sich. Um den Winterschlaf gut zu überstehen, ist ein sehr gutes Nahrungsangebot notwendig.

Die Fortpflanzungsrate wird stark vom vorhandenen Nahrungsangebot bestimmt. Die Befruchtungsfähigkeit der Männchen entscheidet schon im Frühjahr, ob und wie viele Nachkommen gezeugt werden können. Dabei ist noch nicht geklärt, wie der Mechanismus genau funktioniert, denn entscheidend ist das Nahrungsangebot im Herbst.

Gefährdung und Schutz

Die IUCN („internationale Union für die Bewahrung der Natur und natürlicher Ressourcen“) stuft den Siebenschläfer als „nicht gefährdet“ ein. Zu den Fressfeinden gehören Marder, Hauskatzen und größere Eulen.

Lange Winter können einen hohen Schaden in



Abbildung 11: Nest mit vier Jungtieren

Bildquelle: www.wildlife-media.at



Abbildung 12: Siebenschläfer im Haus

Bildquelle: <http://commons.wikimedia.org>



der Population verursachen. Ebenso ist das Fehlen von geschützten Überwinterungsmöglichkeiten ein gefährdender Faktor.

Siebenschläfer als Delikatesse

In der Esskultur des Römischen Reiches zählten gemästete Siebenschläfer zu einer Delikatesse.

Der europäisch-mittelalterliche Genuss von Siebenschläfern wie auch die Verwendung ihres Fettes zu medizinischen Zwecken ist seit dem 13. Jahrhundert dokumentiert.

Im englischen Sprachraum heißt der Siebenschläfer noch heute edible (zu Deutsch essbar) dormouse.



Abbildung 13: Siebenschläfer ausnahmsweise im Hellen unterwegs

Bildquelle: www.wildlife-media.at

Namensherleitung

Mit dem gleichnamigen Siebenschläfertag haben die Tiere nichts zu tun. Angeblich erhielt er seinen Namen wegen seines sieben Monate dauernden Winterschlafes, was nicht ganz zutrifft.

Quellen

- Pareys Buch der Säugetiere - ISBN-13: 978-3490216182
- NABU - <http://www.nabu.de/nabu/nh/archiv/00518.html>
- Wikipedia - <http://de.wikipedia.org/wiki/Siebenschläfer>
- Film - http://www.youtube.com/watch?v=mdj-FCMo_k

[OA]



Termine

Arbeitsgruppen-Treffen

Wir laden alle Mitglieder und Interessierten herzlich dazu ein, an den Arbeitsgruppen teilzunehmen.

AG „Historische Obstsorten erhalten!“

Diese Arbeitsgruppe trifft sich an jedem 1. Montag im Monat um 19:00 Uhr im Mälzer in der Heiligengeiststraße 43 in Lüneburg. Vorträge mit speziellen Themen eröffnen jeweils das Treffen.

AG „Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum Lernort Streuobstwiese“

Diese Arbeitsgruppe trifft sich an jedem 2. Donnerstag im Monat um 10:00 Uhr im Heinrich-Böll-Haus Lüneburg in der Katzenstraße 2.

AG „Aktions- und Erlebnistage auf der Modell-Streuobstwiese ‚Am Schildstein‘ “

An jedem 3. Samstag im Monat treffen wir uns auf der Modell-Streuobstwiese in der Kleingartenkolonie „Am Schildstein“ in der Zeit von 14:00 bis 17:30 Uhr (März bis Oktober). Zu erreichen ist sie über die Straße „Auf der Höhe“, der Eingang zur Kolonie befindet sich gegenüber der „Ernst-Braune-Straße“.

AG „Streuobstwiese Harmstorf“

Diese Arbeitsgruppe trifft sich jeden 1. Samstag ab 10:00 Uhr auf der Streuobstwiese in Harmstorf. Die Streuobstwiese befindet sich bei einem Windrad auf dem Weg von Harmstorf nach Barskamp, vom Ortsschild Harmstorf aus sind es noch etwa 1.500 m.

Wer wissen möchte, wie eine Streuobstwiese angelegt wird, worauf zu achten ist und welche Dinge dafür zu tun sind, kann sich hier rund ums Jahr einen guten Überblick verschaffen.

Fortbildungen

Seit Oktober 2012 bieten wir Fortbildungen an, die neben den Arbeitsgruppen und Aktionstagen der Weiterbildung dienen und Teil des Projektes „Mit alten Obstsorten Neues schaffen“ sind (genaue Termine s. u.).

**Weitere Termine 2013**

Samstag, 06. April 10:00 bis 14:00 Uhr Streuobstwiese Harmstorf	AG „Streuobstwiese Harmstorf“ Eberhard Parnitzke gibt eine praktische Einführung in das Pflanzen von Heckensträuchern
Montag, 08. April 19:00 Uhr Mälzer, Heiligengeiststraße 43, Lüneburg	AG „Historische Obstsorten erhalten“ - Streuobstwiesenkataster Nds. Die Referentin Sabine Washof vom BUND Niedersachsen berichtet über das Projekt Streuobstwiesenkataster sowie Aktivitäten und Initiativen in Niedersachsen.
Samstag, 20. April 14:00 bis 17:00 Uhr „Am Schildstein“, Lüneburg	AG „Aktions- und Erlebnistage auf der Modell-Streuobstwiese ‚Am Schildstein‘“ Neben praktischen Tätigkeiten auf der Streuobstwiese gibt Eberhard Parnitzke eine kleine Einführung in die Techniken des Pflanzschnittes
Samstag, 20. April 15:00 Uhr „Am Schildstein“, Lüneburg	Offizielle Einweihung der Obstbaumpatenschaftsfläche Hier wird eine kleine Streuobstwiese im Rahmen des Projektes „Obstbaumpatenschaften als Geschenk für Neugeborene“ angelegt und eingeweiht.
Montag, 06. Mai 19:00 Uhr Mälzer, Heiligengeiststraße 43, Lüneburg	AG „Historische Obstsorten erhalten“ - Das Archezentrum Die Referentinnen Maja Züghart vom Landkreis Lüneburg, Fachdienst Umwelt, und Angelika Hoffmann berichten über das Archezentrum bzw. die Arche-Region im Amt Neuhaus.
Samstag, 11. Mai 11:00 bis 17:00 Uhr Bitter, Amt Neuhaus	Exkursion zur Obstbaumblüte Besuch des Obstlehrpfades „Typische alte Straßenobstsorten“ in Bitter im Amt Neuhaus. Treffpunkt Lüneburg. Weitere Informationen siehe im Text oben. (Anmeldung erforderlich!)
Samstag, 31. August 11:00 bis 17:00 Uhr Pinneberg, Schleswig-Holstein	Exkursion zur Baumschule Cordes Weitere Informationen siehe im Text oben. (Anmeldung erforderlich!)
Sonntag, 20. Oktober „Am Schildstein“, Lüneburg	Apfelfest 2013 Abschlussfest des Projektes „Mit alten Obstsorten Neues schaffen!“ Mit dem Pomologen Jan Bade



Fortbildungsangebot 2013

<p>Samstag, 13. April 10:00 – 15:00 Uhr Harmstorf</p>	<p>Veredelung zur Erhaltung alter, regionaltypischer Obstsorten Teil 2 (Praxis) von Eberhard Parnitzke. (Anmeldung erforderlich!)</p>
<p>Samstag, 27. April 10:00 - 16:00 Uhr SCHUBZ und „Am Schildstein“, Lüneburg</p>	<p>Bau und Anlage von Insektenquartieren und Nisthilfen. Die Referentinnen Jutta Gößlinghoff und Wiebke Harneit vom SCHUBZ erläutern in Theorie und Praxis, wer in Insektenhotels "wohnt" und worauf beim Bau zu achten ist. (Anmeldung erforderlich!)</p>
<p>Mittwoch, 5. Juni 18:00 – 20:00 Uhr Heinrich-Böll-Haus, Lüneburg</p>	<p>Vorbeugung vor und Umgang mit Schädlingen und Krankheiten auf einer Streuobstwiese. Teil 1 (Theorie) von Eberhard Parnitzke. (Anmeldung erforderlich)</p>
<p>Samstag, 8. Juni 14:00 – 18:00 Uhr „Am Schildstein“, Lüneburg</p>	<p>Vorbeugung vor und Umgang mit Schädlingen und Krankheiten auf einer Streuobstwiese. Teil 2 (Praxis) von Eberhard Parnitzke. (Anmeldung erfolgt mit Teil 1)</p>
<p>Samstag, 22. Juni 14:00 – 16:00 Uhr „Am Schildstein“, Lüneburg</p>	<p>Pflege einer Streuobstwiese – Sommerschnitt Wie haben die alten und jungen Obstbäume auf die Pflege reagiert? Aufbaukurs von Eberhard Parnitzke (Anmeldung erforderlich)</p>
<p>Samstag, 27. Juli 10:00 – 13:00 Uhr Harmstorf</p>	<p>Veredelung – Augenokulation Aufbaukurs von Eberhard Parnitzke. (Anmeldung erforderlich!)</p>
<p>Sonntag, 11. August 11:00 - 17:00 Uhr Mechtersen, Im Dorfe 29</p>	<p>Annäherung an die Welt der (Wild-)Bienen Marina Kliewer geht auf die besonderen Lebensäußerungen der Bienen ein und zeigt Möglichkeiten auf, wie auch in der Stadt Bienen gehalten werden können. (Anmeldung erforderlich!)</p>
<p>Sonntag, 25. August 10:00 - 16:00 Uhr Walmsburg, Bleckede</p>	<p>Nutzungsmöglichkeiten einer Streuobstwiese Im Zentrum der Fortbildung steht die Unternutzung mit Schafen. Außerdem zeigt Andrea Funcke ganz praktisch, welche Produkte eine Streuobstwiese zum Vorschein bringt. (Anmeldung erforderlich!)</p>

»Streuobstblätter«

Informationen des Lüneburger Streuobstwiesen e.V.

Ausgabe Nr. 02/2013



Impressum

Redaktion und Autoren:

- Dr. Olaf Anderßon [OA]
Email: olaf.andersson@streuobst-lueneburg.de
- Cornelia Bretz [CB]
Email: streuobst@boell-haus-lueneburg.de
- Heinz Georg Düllberg [HGD]
Email: hgduellberg@t-online.de
- Julia Gerdson [JG]
Email: julia.gerdson@boell-haus-lueneburg.de
- Kerstin Mischke [KM]
Email: kerstin-mischke@boell-haus-lueneburg.de
- Eberhard Parnitzke [EP]
Email: parnitzke.dahlem@t-online.de

Auflage: Digitale Verbreitung als PDF an die Mitglieder

Herausgeber:

Lüneburger Streuobstwiesen e.V.
c/o Heinrich-Böll-Haus
Katzenstraße 2
21335 Lüneburg
Tel.: 04131/402908
Email: streuobst@boell-haus-lueneburg.de
Internet: www.streuobst-lueneburg.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung des Inhalts nur mit Genehmigung des Lüneburger Streuobstwiesen e.V..

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich (Jan., Apr., Jul., Okt.)

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

15. Juni 2013

ENDE